

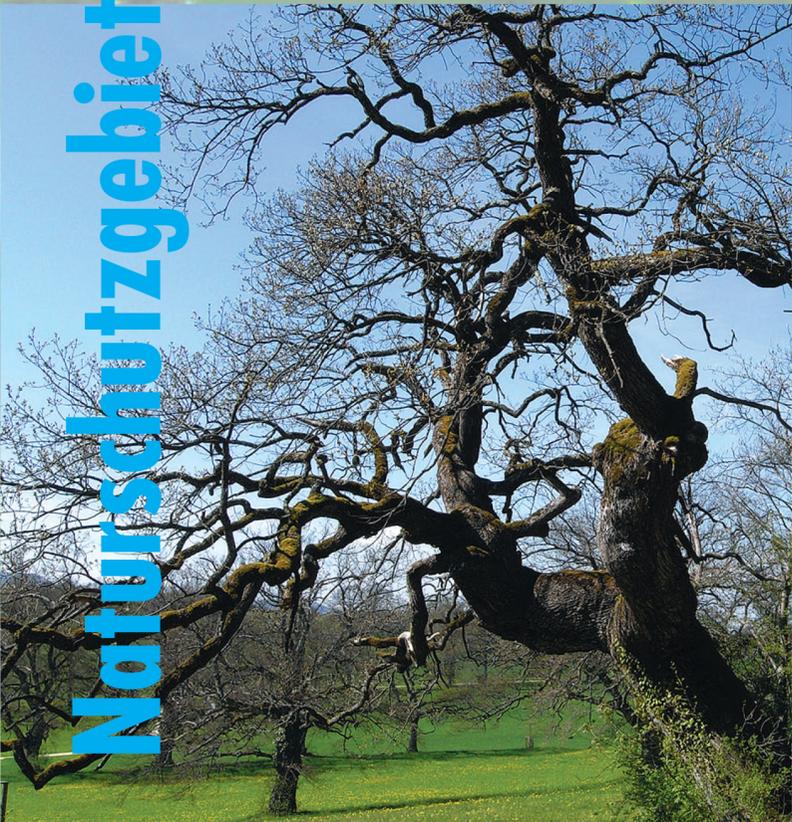


Naturschutzgebiet Wildenstein

Das Schlossgut Wildenstein gehört seit 1994 dem Kanton Basel-Landschaft. Der grossen kulturhistorischen und ökologischen Bedeutung wegen wurde das Gebiet 1997 vom Kanton unter Schutz gestellt.

Wildenstein ist Zeuge der mittelalterlichen Kulturlandschaft und zugleich vielversprechendes Beispiel für eine moderne, nachhaltige und naturnahe Kulturlandschaft.

Es ist ein einzigartiges Naturschutzgebiet und ein beliebtes Ausflugsziel in einem. Tragen wir Sorge dazu!



Das Schlossgut Wildenstein ist durch ein attraktives Wanderwegnetz erschlossen. Der Wasserfall (»Giessen«) des Sornattbaches liegt auf dem Weg vom Schloss Richtung Arxhof (siehe Plan).

Naturschutzdienst Baselland

Der Naturschutzdienst Baselland betreut die drei kantonalen Naturschutzgebiete »Wildenstein«, »Reinacherheide« und »Im Tal«. Er will durch Aufklärung und Information bei den Besuchern das Interesse und Verständnis für die Natur wecken und das rücksichtsvolle Verhalten fördern. Beachten Sie die Informationstafeln des Naturschutzdienstes. Dieser bietet auch Führungen in den drei Naturschutzgebieten an. www.naturschutzdienst-bl.ch

Anreise

Benützen Sie bitte die öffentlichen Verkehrsmittel. Von Basel (Aeschenplatz) und Liestal (SBB-Station) BLT-Bus Nr. 70 bis Bubendorf, Haltestelle Steingasse. Auf dem signalisierten Wanderweg in ca. 30 Minuten bis zum Schloss.

Das Parkplatz-Angebot in Bubendorf und auf Wildenstein ist beschränkt. Sonn- und Feiertags besteht ein allgemeines Fahrverbot (ausser für Velo)

Schlossbesitzer für einen Tag

Möchten Sie sich als Schlossherr oder Schlossdame fühlen? Das Schloss und seine Räume kann man für Tagesseminare und private oder geschäftliche Anlässe mieten oder auf Führungen besichtigen.

Auskunft: Amt für Liegenschaftsverkehr, Rheinstrasse 28, 4410 Liestal, Telefon 061 552 64 50, www.schlosswildenstein.bl.ch

Schlossbeizli

Vom April bis Dezember ist das Schlossbeizli regelmässig am ersten Wochenende des Monats geöffnet.

Auskunft: David Sprunger, Schlossgut Wildenstein, 4416 Bubendorf, Telefon 061 931 28 54

Literatur

Wildenstein – Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft, Heft 3, Roland Lüthi, Verlag des Kantons BL, 2002 (im Buchhandel).

Hans-Rudolf Heyer, 1997: Schloss Wildenstein, Schweiz. Kunstführer, Bezug: Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, 3001 Bern.

Auskunft und Prospektbezug

Gemeindeverwaltung Bubendorf, Hintergasse 20, 4416 Bubendorf, Telefon 061 935 90 90

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain, Abteilung Natur und Landschaft

Ebenrainweg 27, 4450 Sissach, Telefon 061 552 21 21



Gemeinde
Bubendorf

**BASEL
LANDSCHAFT**

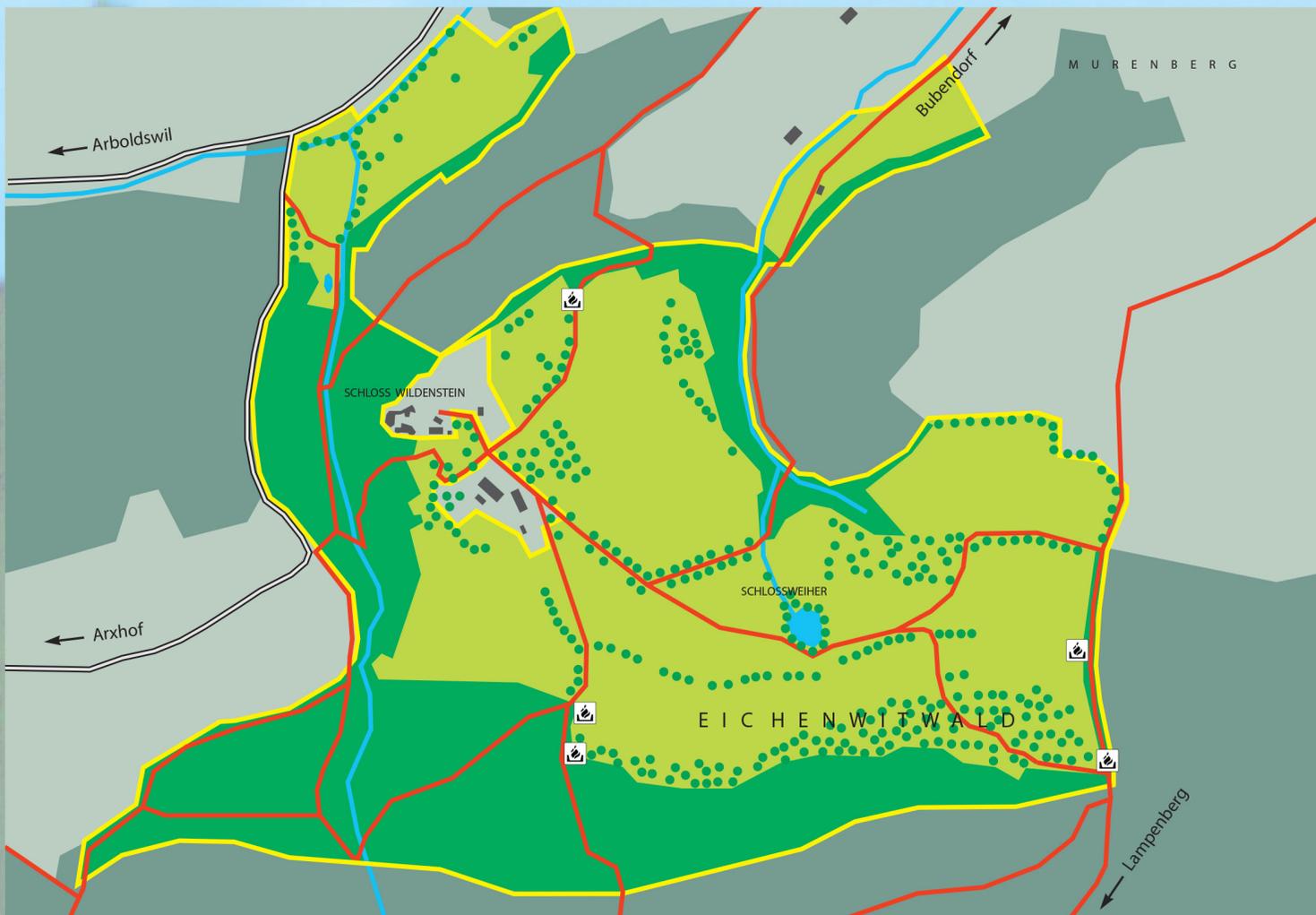
VOLKSWIRTSCHAFTS- UND GESUNDHEITSDIREKTION
EBENRAIN – ZENTRUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, NATUR UND ERNÄHRUNG

Natur und Mensch

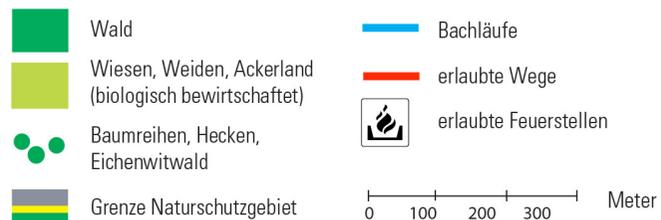
Verantwortungsvolle Besitzer

Mit dem Kauf des Schlossguts durch den Kanton wurde das Gebiet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Erleben Sie diese grossartige Landschaft mit ihren ehrfurchtgebietenden Bäumen und tragen Sie Sorge zu diesem einzigartigen Kultur- und Naturgut!

- Bitte verlassen Sie die erlaubten Wege nicht. Führen Sie ihre Hunde an der Leine. Benutzen sie die bezeichneten Feuerstellen.
- Benutzen Sie als Reiter oder Velofahrer nur die erlaubten Wege. Beachten Sie bitte die Signalisation und die markierten Sperrgebiete.
- Das Campieren, das Lagern in Gruppen ausserhalb der Rastplätze, das Modellfliegen, das Klettern sowie das Durchführen von sportlichen Veranstaltungen abseits der Wege sind untersagt.
- Zwischen dem 1. März und 31. September darf der Eichenwitwald nur auf dem markierten Pfad betreten werden.



Naturschutzgebiet und Landschaft von nationaler Bedeutung



Das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) kommt im Baselbieter Tafeljura nur in Wildenstein vor.



Die alte Kulturlandschaft

Eine Landschaft mit Geschichte

Das gibt es weitherum sonst nirgends mehr: ein halbes Jahrtausend alte Bäume und eine Landschaft mit noch gegenwärtiger Geschichte. Das Land gehörte einst dem Fürstbischof von Basel. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erhielt es das Geschlecht der Eptinger als Erblehen. Diese rodeten ein Stück Wald, bauten ihre Rodungsburg darauf und nutzten das neue Kulturland nach dem System der Dreifelderwirtschaft. Später wechselten die Besitzer mehrmals – bis Wildenstein im Jahre 1792 an die Basler Familie Vischer übergang und zwei Jahrhunderte lang in deren Besitz blieb.



Abb. Alter Stich von Wildenstein mit Reben: Schloss Wildenstein um 1765
(Stich von Emanuel Büchel und David Herrliberger, Staatsarchiv Basel)

Die Landschaft ist seither in ihren Grundzügen nie verändert worden, weshalb hier ein letztes Stück mittelalterlicher Kulturlandschaft erhalten geblieben ist. Die Dreifelderwirtschaft ist noch heute gut erkennbar an den langen Baumreihen und Heckenzügen, welche früher die drei Acker-Zelgen (Wintergetreide, Sommergetreide, Brache) von den Gemeinweiden (Allmend) und dem Wald abtrennten. Am eindrücklichsten zeugt jedoch der Eichenwitwald von der alten Kulturlandschaft.

Der Eichenwitwald

Wald oder Weide ?

Der Name Witwald bedeutet Weidewald. Der Wald wurde im Mittelalter nicht nach dem Wert als Holzlieferant bemessen, sondern nach der Zahl der Schweine, die darin zur Weide getrieben werden konnte. Damals reichte das Heu der Wiesen zur Fütterung der Tiere nicht aus. Deshalb mussten alle verfügbaren Flächen der Dreifelderwirtschaft beweidet werden: die Gemeinweiden, die Acker-Stoppelfelder, die Brachflächen und auch der Wald.

Im Spätsommer trieben die Hirten ihre Herden zur Herbstmast in die Wälder. Die Schweine frassen sich mit Eicheln und Buchennüssen voll und das Vieh hielt den Jungwuchs in Grenzen. Dies führte allmählich zu einer parkartigen Aufflichtung der Wälder. Lichte Eichenhaine waren wertvoll und wurden gefördert, da die Bäume kräftiger wuchsen, jedes Jahr reichlich Früchte ansetzten und die Schweine den köstlichsten Schinken abgaben. Mächtige, knorrige Eichen wuchsen so heran, welche lange Zeit als Idealbild »urtümlicher Natur« galten. Die Schlossherren von Wildenstein müssen diese Bäume geschätzt haben – und glücklicherweise zwang sie auch keine Not dazu, diese umzuhauen. Überall sonst sind die ehemals weit verbreiteten Eichenwälder verschwunden! Nur noch auf Wildenstein klingt die jahrhundertealte Vergangenheit bis in unsere Gegenwart hinein.



Die Eichen von Wildenstein

Urwüchsige Bäume

Die ältesten Eichen von Wildenstein sind rund 520 Jahre alt! Ihr Alter konnte etwa ins Jahr 1480 datiert werden. Wer vor einem dieser Baumgreise steht begreift, warum Eichen schon immer als Sinnbild des Mächtigen galten. Eichen wurden früher oft auch zur wirkungsvollen Markierung von Grenzen gepflanzt. Und sie waren wirtschaftlich sehr bedeutend: Ihr Stamm diente zum Bau von Fässern, Wasserrädern, Glockenstühlen, Häusern, Brücken, Schiffen und Eisenbahnen. Mit ihrer Rinde gerbte man Leder und färbte man Stoff. Das Eichenlaub frassen Ziegen und Schafe. Mit den Eicheln mästete man die Schweine.



Und in der Not dienten Eicheln sogar zum Backen von Brot oder als Kaffee-Ersatz. Heute gehören Eichen zu den ökologisch wertvollsten Bäumen. Auf keinem anderen Baum leben so viele Vögel, Insekten und andere Kleintiere. Weit über 1000 Arten tummeln sich in ihrem Holz, in der Rinde, am Laub, an den Knospen und den Früchten. Und wer kennt all die Namen, die die Eiche ihren Gästen gab? Das Eichhörnchen, der Eichelhäher, der Eichenbock, die Eichenheuschrecke, der Eichenzipfelfalter, die Eichengallwespe ...

Die Tiere und Pflanzen

Ein Bock auf Eichen

Die Eichen von Wildenstein sind als Lebensraum deshalb so begehrt, weil viele Bäume sehr alt sind und unter ihnen ein artenreicher Magerrasen ausgebildet ist, welcher als Nahrungsquelle für verschiedene Tiere dient. Die Wildensteiner Eichen wurden bisher genauer auf holzbewohnende Käfer sowie auf Flechten und Pilze untersucht: über 150 Tothholzkäferarten, mehr als 200 Flechtenarten und rund 80 Pilzarten wurden hier gefunden. Auf den früher weit verbreiteten Magerwiesen und -weiden kommen heute noch über 100 Pflanzenarten vor, darunter mehrere Orchideen-Arten wie z.B. das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*). Eine charakteristische Auswahl der besonderen oder seltenen Tiere und Pflanzen von Wildenstein ist im »Exkursionsführer« beschrieben (siehe Literatur).

Dank der vielen alten Bäume ist auch die Vogelwelt von Wildenstein bemerkenswert. Viele Vogelarten, die in Baumhöhlen brüten und ihre Nahrung an grobborkigen Bäumen suchen, finden hier ideale Lebensbedingungen. So sind ausser dem Wendehals alle einheimischen Spechtarten vertreten, darunter der seltene Mittelspecht. Weitere besondere Brutvogelarten sind der Gartenrotschwanz, der Pirol und der Baumpieper, ein sehr seltener Bodenbrüter, welcher 2001 hier wieder in den Baselbieter Tafeljura – hoffentlich auf Dauer – zurückgekehrt ist.

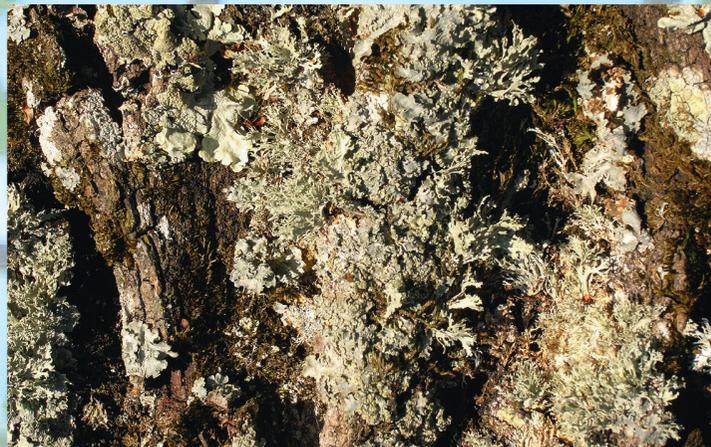


Bild oben:

*Wildenstein zählt zu den bedeutsamsten Flechtenorten der Schweiz. Mehr als ein Drittel aller baumbewohnenden Flechtenarten sind hier vertreten. Viele Flechtenarten sind auf Eichen spezialisiert, wie z.B. die hier im Bild erkennbare Strauchflechte (*Evermia prunastri*), das »Eichenmoos«. Daneben kommen verschiedene Blattflechten und Krustenflechten vor.*

Bild Mitte:

Der selten gewordene Gartenrotschwanz ist als Höhlenbrüter auf alte Bäume angewiesen.

Bild links:

*Der sehr seltene Grosse Eichenbock (*Cerambyx cerdo*) ist auf alte Eichen als Lebensraum angewiesen. Er gehört neben dem bekannten Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) zu den wichtigsten Käferarten von Wildenstein.*



Die moderne Kulturlandschaft

Eine Landschaft mit Zukunft

Nicht nur der Eichenwitwald macht Wildenstein so besonders. Auch weitere Elemente der traditionellen Kulturlandschaft blieben erhalten: Magerwiesen mit Orchideen, Hochstamm-Obstgärten, mächtige Einzelbäume, Baumreihen und Heckenzüge, naturnahe Wiesen- und Waldbäche mit Wasserfällen, idyllische Weiher und Wälder mit Felsbändern, Altholzinseln und vielfältigen Waldrändern. Doch auch Wildenstein blieb vor Veränderungen nicht verschont: Die intensivere landwirtschaftliche Nutzung und andere Einwirkungen führten im vergangenen Jahrhundert zu einem empfindlichen Artenrückgang.

Der Kanton unternimmt deshalb grosse Anstrengungen zur ökologischen Erhaltung und Aufwertung des Gebiets. Das Ziel ist eine nachhaltig genutzte naturnahe Kulturlandschaft. Der Landwirtschaftsbetrieb von Wildenstein wird seit 1992 biologisch bewirtschaftet. Das Bewirtschaftungskonzept wurde wiederholt angepasst und auf die besonderen ökologischen Zielsetzungen für Wildenstein ausgerichtet. Die Magerwiesen und -weiden, die Blumenwiesen und Hecken werden durch eine optimale Pflege gefördert und die Hochstamm-Obstbäume durch Neupflanzungen erhalten. Auch die Bewirtschaftung des Waldes und die Pflege der Waldränder und Gewässer erfolgen möglichst naturnah. Und schliesslich soll mit der regelmässigen Pflanzung von jungen Eichen und anderen Bäumen der Eichenwitwald von Wildenstein auch für künftige Generationen wertvoll bleiben.

